

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Preis 10 Pfennig Halle, Dienstag, den 29. November 1932 12. Jahrgang, Nr. 276

Kampf mit Brot, Kartoffeln und Kohlen!

Die Demonstrationen in Halle für die Durchsetzung der Forderungen der Erwerbslosen, für die Öffnung der Speicher und der Erwerbslosen — Der hallische Hunger-Etat unter Abwägung aller kommunistischen Anträge durchgepeitscht — Kampf dem Hungertum

Erwerbslosentumulte in Halle

Halle, den 29. November.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten berichten heute morgen: Während die hallischen Stadtverordneten am Montag nachmittag eine Sitzung abhielten, demonstrierten zu gleicher Zeit, wie auch schon am Vormittag mehrere hundert Erwerbslose auf dem Marktplatz. Als die Polizei den Platz säuberte, wurde sie empfindlich empfangen. Die Erwerbslosen drangen unter fortgesetzten Rufen wiederholt aus den angrenzenden Straßen wieder nach dem Marktplatz vor, so daß die Polizei gezwungen war, mit dem Gummi knüttel und Schlagung der berittenen Polizei die Demonstranten wieder in die Seitenstraßen abzuräumen. Die Polizei gab auch mehrere Schreckschüsse ab. Der Straßenbahnverkehr mußte schließlich umgelegt werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.
Der Polizeibericht aus Halle meldet: Aus Anlaß der Stadtverordnetenversammlung am 28. November von 21.55 Uhr fanden auf dem Marktplatz größere Ansammlungen Erwerbsloser statt. Insgesamt nahmen 13.000 Personen daran teil. Der Marktplatz wurde sechsmal geräumt und Demonstranten und Neugierige in die Zugangsstraßen abgedrängt. Kleinere Ansammlungen in den Nebenstraßen wurden gleichfalls aufgelöst. Um 17.30 Uhr wurde in der Straße Schülerschhof bei einer Säuberung des Marktplatzes Polizeibeamte mit Wasser beworfen. Mehrere Beamte wurden leicht verletzt, 13 Personen wurden festgenommen. Außerdem meldet der Polizeibericht noch von Demonstrationen in der Großen Ulrichstraße und in der Leipziger Straße.

Die Nazimente heult:



Am Tage nach der Erklärung des Reichserwerbslosenausschusses veröffentlichte der „Völkische Beobachter“ einen Artikel, aus dem wir die nachstehenden Sätze zitieren, um den Wallen der Erwerbslosen zu zeigen, wie die Nazis in Wirklichkeit zum Kampf gegen Hunger und Frost stehen. In diesem Artikel heißt es: „... was sie vorhaben, zeigen auch die neuen Berichte zu Demonstrationen... zur Genüge. Entweder wird Deutschland kommunistisch, oder der Nationalsozialismus regiert... Was sie weiter vorhaben, das bemerkt die gefürchte Tagung des Reichserwerbslosenausschusses und des Reichsausschusses der Antifaschistischen Aktion im Landtagsgebäude, wo Kosen zu sofortigen großen Aktionen gegen alle Behörden aufrief, ohne daß bis zur Stunde der Berliner Polizeipräsident oder die Staatsanwaltschaft zugegriffen hat.“
Millionen Zentner Getreide, Millionen Zentner Kartoffeln, Millionen Zentner Kohle sind vorhanden und verfaulen und verderben, während Millionen Menschen in Deutschland hungern und frieren. Wenn die Kommunisten dazu aufrufen, daß um die Verteilung dieser Vorräte an die Hungernden und Verdarben gekämpft werden soll,

den, die er und seine Partei unter der Brüning-Regierung jahrelang toleriert hatten, er brachte es fertig, dieselben Anträge für die Erwerbslosen einzubringen, die, als sie vor wenigen Monaten von den Kommunisten gestellt wurden, von der SPD als „Agitationsmandat“ abgelehnt wurden. Unter dem Deckmantel dieser Demagogie haben die Sozialdemokraten und die übrigen artig und schmeichelt, als der hallische Magistrat und die Bürgerblutdemokratie ihre arbeiterfeindliche Politik mit den rohesten Mitteln durchführte. Die gefürchten Vorgänge in Halle haben gezeigt und erneut bewiesen, daß auf den Straßen die Arbeiterklasse ohne Unterschied der Partei zusammensteht für die Erfüllung ihrer Forderungen, während die einzige Partei, die diese Forderungen nicht in aller Schärfe vertritt und die Führung in diesem Kampfe hat, die kommunistische Partei ist. Vorwärts in roter Einheitsaktion, mobilisiert in den Betrieben und auf den Stempelstellen, kämpft gemeinsam gegen Hunger und Frost, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Reichswehrgeneral kommandiert

Offiziere von der SPD bis zu den Nazis werden zu Schleicher befohlen — Die Toleranzbasis wird festgestellt — Leipzigt und Breitfheid bekommen Instruktionen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. November.
Reichswehrgeneral v. Schleicher steuert seit Aufhebung einer Toleranzbasis hin. In diese Richtung hat mit dem Herrn v. Papen. Während der letzten Fugenberg empfang, der Staatssekretär mit dem Zentrum verhandelt, beipflichtet mit den Vertretern des ADGB, Leipzigt und Wilhelm Eggert und Peter Rudolf Breitfheid, den Vertreter der Demokratie. Heute wird Schleicher mit dem General v. Schleicher verhandeln.
Es wird sich die nationalsozialistische Politik durch gewisse Zugeständnisse in Preußen und der Periode der kommunistischen Vermattung in Preußen die Schaffung einer schwarz-braunen Regierung in Preußen, die dann auch die Regierung in Preußen zu übernehmen habe, d. h. also die nationalsozialistische durch eine nationalsozialistische Regierung in Preußen, um auf diese Weise die Nationalsozialisten in die Regierungsbasis einzubringen.
Der Reichswehrgeneral v. Schleicher, vor allem die „Kölnische Zeitung“ vor Schleicher auf dem Lande und macht Jülimmer-Schleicher-Kabinet unter Leitung des Reichspost-

dann rufen die Nazis nach dem Staatsanwalt.

Das ist das würdige Gegenstück zu dem Kuhhandel, den Hitler während der ganzen vorigen Woche im jenseitigen Hotel von Berlin, im „Kaiserhof“, mit den „kleinen Renten“ um die Regierungsspitzen getrieben hat, der heute in der Unterredung zwischen Schleicher und Straker fortgesetzt wird. Schluß mit dieser Betrug und Verrat! Instruktionen, in andere Reihen zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Frost, für Arbeit und Brot!

Betriebe vor die Front!

Neue Kampfschließungen aus dem Bezirk (Eig. Meldung.) Flöß, den 29. November.
In einer Delegiertenversammlung des einzigen Steinlohlenwerkes im Bezirk, Grube Flöß, wurde folgende Resolution angenommen:
„Die Belegschaft des Steinlohlenwerkes Flöß erkennt und bekräftigt, daß durch den Waffentanz der Arbeiter unter Führung der SPD und ADGB Papen zum Rücktritt gezwungen wurde. Sie erkennt aber, daß damit die tatsächliche Gefahr nicht beseitigt ist. Die Konzentration aller lohnfähigen Kräfte bedeutet noch mehr Wohn- und Unterhaltungsnot. Das erfordert schärfste Kampfmaßnahmen. Wir begrüßen den Aufruf des Reichsausschusses der Antifaschistischen Aktion, alle Maßnahmen zur Organisierung des politischen Massenkreises zu ergreifen. Wir erheben schärfsten Protest gegen das Todesurteil gegen den Arbeiter Partil und fordern sofortige Aufhebung.“
Eine inhaltlich gleiche Resolution wurde gestern einstimmig in der Belegschaftsversammlung der Firma Saahenger, Halle, angenommen.

Antifranzösisch-französischer Nichtanerkennungspakt vor der Unterzeichnung

Die französische Regierung hat beschlossen, am morgigen Sonntag durch den Ministerpräsidenten Perrier die Unterzeichnung eines antifranzösisch-französischen Nichtanerkennungspaktes vorzunehmen. Von dieser Seite wird der Sowjetbotschafter in Paris den Pakt ablehnen.

Der Abschluß des Nichtanerkennungspaktes mit Frankreich stellt die Unterzeichnung des politischen Nichtanerkennungspaktes den größten Erfolg der Sowjetpolitik in der letzten Zeit dar. Die Unterzeichnung allein, daß der französische Imperialismus, der auch heute noch die Spitze der kommunistischen Kriegstreiberlinie stellt, sich mit der Sowjetunion den Nichtanerkennungspakt abzusprechen ist, ist ein Beweis dafür, wie ungeheuer sich die Stellung der Sowjetunion im Staat der Welt verändert hat, während gleichzeitig alle imperialistischen Staaten im Verfolg der Weltwirtschaftskrise in immer größerer außerordentlich schwieriger Lage hineingezogen sind.

Der Nichtanerkennungspakt geht auf eine Anregung der Sowjetregierung zurück, die bereits im Jahre 1930 übernommen wurde. In dem Vorstadium der Sowjetregierung nach dem Zusammenbruch des Imperialismus wurde Frankreich von den Sowjeten als ein Staat angesehen, der sich der Unterzeichnung eines Nichtanerkennungspaktes mit Polen weigerte, aber haben sich die Schwierigkeiten des imperialistischen Kampfes gewaltig gesteigert, der französische Kapitalismus ist nicht mehr in der Lage, die Weltwirtschaftskrise zu überdauern. Er sucht nach Abzug für seine Industrieprodukte. Es gibt heute nur ein Land, das ihm diese ist, immer neue Aufträge und Aufträge zu vergeben: das ist die Sowjetunion! Und so mußte sich der französische Imperialismus dazu entschließen, den Vorstoß der Sowjetregierung anzunehmen. Daß der französische Kapitalismus keine sowjetischen Pläne mit dem Abschluß des Nichtanerkennungspaktes nicht aufgab, darüber kann kein Zweifel sein.

Der antifranzösisch-französische Vertrag ist gegen keinen anderen Zweck gerichtet. In der Sowjetpolitik wird ausdrücklich betont, daß der Vertrag die deutsch-französischen Beziehungen in keiner Weise berührt. Die Arbeiter aller Länder begrüßen den Abschluß dieses Nichtanerkennungspaktes der Sowjetunion als einen Beweis der sowjetischen Friedenspolitik ihres sozialistischen Vaterlandes, im Interesse der Weltfriedensbewegung.

Moskau, 27. November. Das Programm des Zentralkomitees der Sowjetunion hat den Nichtanerkennungspakt zwischen der Sowjetunion und Polen, der am 25. Juli 1932 in Moskau unterzeichnet worden war, und die Schlichtungskonvention, die am 1. November 1932 unterzeichnet worden war, ratifiziert.

Bormarsch der chinesischen roten Armee gegen die Arbeiterklasse

Beiping, 27. November. „United Press“ meldet, daß der Kommandeur der Schan-Si-Revolution im Nördlichen China, die Revolutionsarmee gegen die Weiße Armee, unterführt durch die weiße reaktionäre Bevölkerung, die Grenzen der Provinz überschritten hat und sich auf dem Bormarsch befindet.

Die Revolutionsarmee wird von den Sowjetunionen gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern getrieben. Die Revolutionsarmee wird von den Sowjetunionen gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern getrieben. Die Revolutionsarmee wird von den Sowjetunionen gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern getrieben.

Paris, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Paris, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Warschau, 27. November. In dem Eisenbahnenstreikpunkt in der Gegend von Warschau, der durch die Demonstrationen entlassener Eisenbahner vor dem Gebäude der ökonomischen Eisenbahnen, die unter japanischer Verwaltung steht, die Eisenbahner streiken die Besetzung ihrer Person. Die japanischen Besatzer haben Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die streikenden Eisenbahner vorzugehen.

Kommunistischer Wahlerfolg in Belgien

Kommunistische Stimmenzahl mehr als verdreifacht — Weitere Radikalisierung der belgischen Arbeiterklasse im Zeichen der Verschärfung der Wirtschaftskrise

Brüssel, 27. November. Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zur belgischen Kammer haben einen großen Erfolg der Kommunisten gebracht. Obwohl infolge des außerordentlich komplizierten Berechnungssystems in Belgien die Stimmzettel der Parteien bis zur Stunde noch nicht vollständig vorliegen, so kann doch jetzt bereits gesagt werden, daß die kommunistischen Stimmen sich gegenüber 1929 mehr als verdreifacht haben. Die Stellung der Mandate dürfte nach bisherigen Schätzungen etwa folgendermaßen aussehen (in Klammern die Zahlen von 1929):

Kommunisten 3 (1), Sozialdemokraten 73 (70), Katholiken 80 (78), Liberale 23 (28), sämtliche Nationalisten 75 (10).

Die kommunistische Partei hat besonders in den ausgesprochenen Arbeiterbezirken von Vütlich, Charleroi und Gent stark zugenommen. Aber auch in dem von Deutschland abgetrennten Gebiet Eupen-Malmédy haben die Kommunisten große Erfolge zu verzeichnen, wenn sie auch in diesen ländlichen Gebieten zahlenmäßig nicht so stark sind. Die Kommunisten haben in Eupen-Malmédy ihre Stimmen von 73 im Jahre 1929 auf 338 steigern können, während die Sozialdemokraten von 3165 auf 2886 zurückgegangen sind.

Die belgischen Kammerwahlen fanden im Zeichen der Verschärfung der Wirtschaftskrise und der Radikalisierung der Arbeiterklasse. Unter den Schlägen des belgischen Bergarbeiterstreiks und im Zeichen der wachsenden Schwierigkeiten der belgischen Bourgeoisie, einen Ausweg aus der Krise zu finden, wurde die belgische Kammer durch die katholische Regierung Broqueville aufgelöst, nachdem vorher das Kabinett Renkin gestürzt worden war.

Die Auflösung der Kammer war zugleich ein faktischer Schlag gegen die Bourgeoisie, die mit Hilfe der Wahlen ihren Raubzug gegen die Arbeiterklasse durchführen will. Die Sozialdemokratie, die den großen Bergarbeiterstreit erlitten hat und die Kampfschritte der Lohnarbeiterschaft ausließ, erschlaffte alle Mittel der Demagogie, um von ihrem Verrat abgesehen. Es hat zum Beispiel festgestellt, daß sie sich gegen die Zustimmung der Regierung wandte, während sie in Wirklichkeit selbst die Kontingentierung der Kohleneinfuhr gefordert hat. Die „Königliche Zeitung“ konnte mit Recht schreiben, daß es in keiner belgischen Partei (sowie Milioniäre gebe, wie in der Sozialdemokratischen Partei Belgiens. Es gelang jedoch der Sozialdemokratie, unter der Arbeiterklasse erneut durch ihre demagogische Scheinopposition Illusionen zu erwecken und neue Stimmen zu gewinnen.

Die kommunistische Partei führte den Wahlkampf im Zeichen des außerparlamentarischen Kampfes für die Tagesforderungen der Arbeiter, des Kampfes gegen jeden Verrat, gegen die Unterdrückung der Arbeiterlosenunterstützung, gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen. Die kommunistische Partei rief die Arbeiter zum Kampf gegen den räuberischen Vertrag von Versailles, für das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht des belgischen Volkes, der Wiedereinsetzung von Eupen-Malmédy, der Wiedereinsetzung von Vütlich und für das enge Kampfbündnis mit dem Proletariat Deutschlands und Frankreichs. Die kommunistische Partei forderte die Arbeiter keine Versprechungen, sondern erklärte: „All diese Forderungen durchzusetzen, kämpft mit der kommunistischen Partei, formiert überall in den Betrieben und auf den Arbeitsböden eure kämpfende Einheitsfront!“

Hungermarsch in USA

Schwere Kämpfe zwischen Arbeitslosen und Polizei in Mineapolis

New York, 27. November. Der Hungermarsch der Arbeitslosen auf Washington hat sich in allen Staaten der USA in Bewegung gesetzt. Viele Tausende von Arbeitslosen ziehen auf den Landstraßen unter Mithilfe von roten Frauen und revolutionären Transparenten, überall von den Arbeitslosen und der revolutionären Bevölkerung förmlich begrüßt und bewirbt. Heutzutage sind Hunderte von Arbeitslosen dem Hungermarsch an. In mehreren Städten kam es bereits zu schweren Zusammenstößen zwischen den Arbeitslosen und der Polizei.

Als der Hungermarsch in Mineapolis eintraf, wurde eine große Arbeitslosendemonstration organisiert, an der sich mehr als 5000 Arbeitslose beteiligten. Die Polizei ritt während der Parade gegen die Demonstration. Die Demonstranten ließen sich entlassen zur Arbeit. 12 Polizeibeamte und zahlreiche Arbeiter wurden verletzt, 18 Arbeiter verhaftet.

Auch in Cleveland fand eine große Arbeitslosendemonstration statt. Der Bürgermeister ließ den Erwerbslosenauschuss verhaften. Ein Angriff der Polizei auf die Demonstranten wurde von den Arbeitern zurückgeschlagen.

In Boston erzwang eine Demonstration von vielen Tausenden Arbeitslosen die unentgeltliche Verteilung von Kohlen und die Überlassung der öffentlichen Versammlungsräume an die Arbeitslosen. In Milwaukee demonstrierten 4000, in St. Paul 1000 und in Baltimore 2000 Arbeitslose.

In Chicago fand eine Massendemonstration der ehemaligen Kriegsteilnehmer statt, unter deren Druck die Gemeindevorwaltung aussetzte, die Teilnehmer am Hungermarsch der Kriegsteilnehmer zu verpflegen und zu beherbergen.

Arbeitslosendemonstration in Budapest

Budapest, 27. November. Trotz des unerbittlichen Polizeiterrors in der Hauptstadt des schicksaligen Ungarns, fand gestern vor der Staatlichen Arbeitslosenunterstützungsstelle im 8. Bezirk eine große Arbeitslosendemonstration statt. Die Arbeitslosen zogen unter Führung der Arbeiterpartei gegen die Regierungsgedäude. Dort stellte sich ihnen ein großes Polizeiaufgebot entgegen, wobei es zu schweren Zusammenstößen kam. Ein Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht; fünf Demonstranten wurden verhaftet.

Bewaffnete Bauernaufstände in Indien

Bombay, 27. November. Im indischen Staat Bihar ist vor einigen Tagen bereits ein bewaffneter Bauernaufstand gegen den Maharadscha von Alwar ausgebrochen. Der Aufstand richtet sich in erster Linie gegen die Einbreitung der drei indischen Landbesitzer, Mohammedanische und Hindu-Bauern kämpfen Seite an Seite gegen die Truppen des Maharadscha, der sich an den englischen Verwaltungsorganen von Khabaspurana um Unterstützung durch englische Soldaten gewandt hat. Die Lage ist für die Unterdrücker der indischen Bauern außerordentlich bedrohlich, da der Aufstand fast das ganze Land ergriffen hat und in der Stadt Dhamafer schwere Kämpfe tobten, wobei die Bauern die Straßen aufreizen und Barrikaden bauen.

ILLEGAL

Wie alles Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Fortsetzung.

Der Bolschewik einer revolutionären Stadt bekam Doffa im Jahre 1905 nicht durch seine eigenen revolutionären Kräfte, sondern durch die zufällige Ankunft des meuternden Panzerkreuzers „Pajomjin“. Es ist bekannt, daß die revolutionären Organisationen Doffa nicht genügend hart waren, diesen mächtigen revolutionären Verbündeten rechtzeitig zur Eroberung der Stadt, zur Organisation eines Aufstandes der gesamten Schwarzmeer-Flotte, zur Befreiung des ganzen Ufergebietes des Schwarzen Meeres und zur Ausrufung einer jüdischen Republik auszurufen.

Die Revolution des 3. Kongresses unserer Partei über die Unterdrückung zum bewaffneten Aufstand wurde im Mai 1905 beschlossen.

Das war zeitgemäß war, bewies sich bereits im Juni sogar bei den kommunistischen Organisationen, wie es die Schwarzmeer-Flotte war, noch mehr aber bei den Matrosen der Schwarzmeer-Flotte. Wenn wir die außerordentlich günstigen Bedingungen niemals schon an die Tür pochenden Revolution und die Matrosen, die die Menschheiten in Sewastopol hatten, zu berücksichtigen, so wird uns die vorerwähnte Rolle klar, die die Menschheiten im Jahre 1905 spielten, als die Geschichte ihnen eine so bedeutungsvolle Gelegenheit in die Hand gab, sie aber nicht zu benutzen, nicht auszunutzen wollten.

Das Buch des Menschheitensführers Maximo (Geschichte der Revolutionen, S. 114) beweist, daß sie 1905 die Initiative zum allgemeinen Angriff gegen die Regierung gar nicht ergreifen wollten. Die Menschheiten die Unterdrückung antrieten, trotzdem der Aufstand der revolutionären Bewegung im Kaukasus, in Genua, in London, in der Schwarzmeer-Flotte und damit auch in Sewastopol, in der Menschheit die volle Möglichkeit bot, die Revolution in Südrussland herbeizuführen.

Das Unwissenheit fast der ganzen marxistischen Intelligenz nach dem 2. Parteikongress auf der Seite der Menschheiten — die Weltmittel, über die sie viel reichlicher verfügten als die Menschheiten, die Ausbeutung ihres Einflusses auf solche Städte, wie Sewastopol, das so einen Sprengstoff in sich trug, wie die Matrosen es damals waren: all das hätte den Menschheiten ermöglicht, eine revolutionäre Bewegung im breiten Umfang zu entwickeln. In Wirklichkeit aber wurde der Aufbruch der Bewegung von den Menschheiten mit Höchstgeduld, zurückgehalten und zurückgehalten. Das geschah Anfang Juni 1905 in Sewastopol und damit im Zusammenhang auch in Doffa.

Die revolutionäre Bewegung der Schwarzmeer-Flotte im Jahre 1905 war Aufbruchsstunde für die Richtigkeit der Lehre Lenins, laut der die treibende Kraft der russischen Revolution nicht die Bourgeoisie sein wird, wie das in der großen französischen Revolution gewesen ist und wie es unsere Menschheiten fälschlich gemeint haben, sondern das Bündnis der Arbeiter und Bauern. Die Befreiung des Panzerkreuzers bestand aus einem Drittel von Arbeitern — meistens Metallarbeitern — und zwei Drittel Bauern. Ebenso wie der Aufstand im Ausland, besonders der Aufstand in Paris, leitete, unter Alexander I. die Offiziere revolutionären Bewusstseins, beeinflusst die langen Besatzungen im Ausland in noch viel größerem Maße die Matrosen. Das harte Leben in den freien Ländern Westeuropas erließen ihnen im Vergleich mit dem Leben im Rußland wie ein Märchen. Die Militär- und die Gewalttätigkeit der abligen Offiziere, die kaltenmännige Unterdrückung, der mühselige Krieg im Fernen Osten, besonders aber die Vernichtung der beiden Geschwader der russischen Kriegsmarine, die unter dem Kommando der Admirale Roschidschewitsch und Ribogotow standen, der Kampf während dem 14. und 15. Mai 1905, wo in der Nähe der Insel Julina der japanische Admiral Togo im Laufe einiger Stunden die mit Kohle überlasteten, weiß angelegten Kriegsschiffe des Geschwaders Roschidschewitsch, die durch ihre Farbe eine glänzende Zielscheibe für die japanische Artillerie bildeten, zum Sinken brachte und das Geschwader Ribogotow fast vollständig gesungen nahm, der Untergang von achttausend russischen Matrosen — all das wirkte sich außerordentlich revolutionierend auf die Matrosen der Schwarzmeer-Flotte aus. Die fortschrittlichen Matrosen hatten nicht die geringste Abneigung für die Admirale, die Schiffskommandanten und Offiziere, sie verachteten sie direkt und waren geneigt, in allen von ihnen 2. Gen Dummhep zu sehen, die englische Fischerboote am Ufer Englands für japanische Minen-

leger hielten. Die Stimmung der fortschrittlichen Matrosen übertrag sich stets auf die ganze Matrosenmasse. Die revolutionäre Stimmung der Matrosen brodelte wie Dampf in einem Kessel und suchte einen Ausweg. Die bolschewistische Revolution des 3. Kongresses der Partei über die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes drang trotz aller menschenfeindlichen Vorbestimmungen unter die Matrosen und die sozialdemokratischen Matrosen, die gegen sich eifrig zum bewaffneten Aufstand vorbereiteten.

Dabei spielte sich die Sache so ab, daß die Matrosen der Schwarzmeer-Flotte sich die Lösung der Menschheiten aneigneten, organisiert aber bei den Menschheiten blieben. Dieser Zustand war übrigens im Jahre 1905 auch in anderen Orten Südrusslands während der Revolution zu beobachten.

Das Sewastopoler Komitee, das der revolutionären Stimmung der Matrosen Rechnung tragen mußte, war sehr geneigt, über den Plan des bewaffneten Aufstandes zu diskutieren, der im Juni 1905, wo das ganze Schwarzmeer-Genosse im Golf der Insel Zentra manövrierte, zum Ausdruck kommen sollte. Die Menschheiten blieben ihrer Taktik treu, die Initiative in einer so wichtigen Sache nicht auf sich zu nehmen und dem die bevollmächtigten Matrosen des „Pajomjin“ in ein Komitee an dem das Sewastopoler Komitee teilnahm, gleich in den ersten Tagen der Wahlen das Signal zum Aufstand zu geben, ließen sie es in einer Beratung mit dem 34. des Matrosenrates durch, daß ein Beschluß gefaßt wurde, demzufolge der Aufstand bis zur Befreiung der Flotte im Golf der Insel Zentra aufgeschoben und der dortige Aufstand der Flotte für verstärkte Propaganda ausgenutzt werden sollte.

Die Vorbereitung des Aufstandes der Schwarzmeer-Flotte hätte aber auch die Vorbereitung der Befreiung des ganzen Schwarzmeer-Genosses herangezogen. Doffa und der Kaukasus — in Genua hatten die Bauern die Macht in den Dörfern tatsächlich schon in die Hand genommen — hätten sich selbstverständlich dieser Aktion anschließen müssen. Wäre es also den Sewastopoler Menschheiten ernstlich daran gelegen gewesen, den Befreiung der Flotte vor Zentra den Aufstand durchzuführen, so hätten sie doch zumindest ihre menschenfeindlichen Organisationen in Doffa und den anderen Hafenstädten des Schwarzen Meeres alarmieren müssen, da das ein negativer Zustand der Schwarzmeer-Flotte die Errichtung einer jüdischen demokratischen Republik bedeutet hätte.

(Fortsetzung folgt)

GEWERKSCHAFT

Ein schlimmer Fall!

Sprechen die oppositionellen Kollegen in ADGB-Funktionärstzung nicht?

Nach dem Fallhaken „Vollstättigkeit“ vom Sonnabend hat wieder einmal die Gewerkschaftsbürokratie Abrechnung mit den „Genossen der Gewerkschaften“ gehalten. In einem letzten Artikel werden die Ausführungen des ADGB-Bürokraten Schlimme wiedergegeben, die die ADGB-Funktionäre in der Sitzung des ADGB-Konvents am Freitag, dem 23. November im „Volksparl“ hielt. Von einem Gewerkschaftsfolgen, der „Reformpolitik“ hielt. Von einem Gewerkschaftsfolgen, der „Reformpolitik“ hielt. Von einem Gewerkschaftsfolgen, der „Reformpolitik“ hielt.

Das Schlimme ist, dass die Gewerkschaftsbürokratie die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Oppositionellen nicht als „Genossen“ betrachtet, sondern als „Feinde“. Die Oppositionellen sind für die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr als „Genossen“, sondern als „Feinde“.

Korruption im Bergarbeiterverband

Ein ganzer reformistischer Vertrauensmännerkörper unterschlägt Verbandsgelder

Im Mansfelder Hungerlohn ist eine Kette von Korruptionen sichtbar geworden. Und zwar haben SPD- und Gewerkschaftsgruppen die Gewerkschafts- und Gemeindegelder unterschlagen.

Die bürgerliche Presse berichtet: **K**riterium a. s. e. b. Untersuchungen beim Bergarbeiterverband. — Verantwortungen von Gemeindegeldern. Von den Kontrollinstanzen des Bergarbeiterverbandes wurden bei der zur Veranlassung der Hebra gehörigen Ortsverwaltung Krietermanns umfangreiche Unterschlagungen festgestellt. Der „Vertrauensmann“ hat in Gemeinschaft mit mehreren Kassieren etwa 1000 bis 1200 Mark Verbandsgelder veruntrent. Der Vertrauensmann, der zugleich Bismarck im Gemeindehaus ist, hat sich auch hier illegalitäten in der Abführung der Mieten und des Wasser- und Lichtgeldes zuschulden kommen lassen. Die Verdächtigten sind zum Teil Personen, die in verschiedenen Ämtern und Büros sitzen. Es ist hier eine Schippe, der andere Gemeindevorteiler usw.

Somit die Meldung der bürgerlichen Presse. Nun, Genossen, es ist ein schlimmes Zeichen, daß unsere Arbeiterkorrespondenten dem „Klassenkampf“ keine Mitteilung davon machten. Aber noch ernstlich zu betonen, daß in dieser Bergarbeiterverbandsaffäre keine oppositionelle Arbeit geleistet wird.

Warum treten unsere Genossen dort nicht auf? Warum machen sie denn den Verbandssolidarität nicht klar, daß die Korruptionsmissetat der Ausschuss der gesamten Verbandssolidarität überhaupt ist. Gerade im Bergarbeiterverband im Mansfelder, werden die Kassiererposten mit „guten alten Freunden der Bürokratie“ besetzt. Die Kassierer betrachten ihre Arbeit als „Dienst“. Auch Arbeiter im Verband sind (wenn auch mit wenig Erfolg) nur von der finanziellen Seite aus betrachtet. Die Arbeiter sehen die Projekte, die sie für jede Maßnahme bekommen. Sie kümmern sich nicht um geringere als die Politik des Verbandes!

Die revolutionäre Opposition wendet sich nicht gegen die Projekte an sich, die der Verbandssolidarität erhält, der bei Wind und Wetter die Beiträge eintrifft. Sie muß aber in solchen Fällen, wo Kassierer nachgewiesenermaßen ideologisch von der Bürokratie korruptiert werden, diese Fragen aufwerfen. Vor allen Dingen muß im Mansfelder Land gegen die Existenz der Bürokratie scharfsten angeknüpft werden.

Oppositionelle Kollegen gehören in die Kassierstellen. Es muß gefordert werden für dreifache Demokratie im Verband. Die Opposition muß dafür sorgen, daß das ganze Verbandsleben von

Achtung, RGO-Funktionäre von Halle!

Die für Dienstag angesetzte RGO-Funktionärstzung findet erst am Mittwoch, dem 30. November, 18 Uhr, im „Volksparl“ statt. Es müssen erscheinen alle Funktionäre der Betriebe, der Gewerkschaften, der Stempelstellen, und zwar aus allen Industriegruppen. RGO-Mitgliedskarte ist mitzubringen und dient als Ausweis. Das Ortskomitee der RGO.

Auch ein Bräutigam und ein Herrmann Müller würden in der heutigen Situation die gleichen Methoden anwenden wie Papen. Wen will man denn mit solchen Reden betrunken machen? Es kommt darauf an, daß die Arbeiterklasse gegen jeden Hebra kämpft, und zwar nicht mit papierenen Protesten, sondern mit den vielseitigsten Mitteln des proletarischen Klassenkampfes. Entweder hat Schlimme auch seinen Dumm von Karl Marx oder aber er verliert bewußt die Lehren von Karl Marx.

Es kommt darauf an, daß die Arbeiterklasse gegen jeden Hebra kämpft, und zwar nicht mit papierenen Protesten, sondern mit den vielseitigsten Mitteln des proletarischen Klassenkampfes. Entweder hat Schlimme auch seinen Dumm von Karl Marx oder aber er verliert bewußt die Lehren von Karl Marx.

Marx meint damit: Ob ihr Betriebsproleten feil mit Hungerlöhnen, ob ihr Stempelgeld bezieht oder Renten, ob die Einkünfte sich um einige Mark differenzieren, ihr alle tragt die Ketten des kapitalistischen Schlimms und die müßt ihr tragen!

Die Arbeiterklasse ist über alles mögliche gekloppt. Die Arbeiter müssen sich wieder selbst organisieren, in wieweit auch die Tarifverträge verbessert, die jetzt manchmal Jungspatverträge werden, aber man müsse heute auch angeben, daß kein Land solche guten Arbeitsverträge habe wie Deutschland (!).

ihm bestimmt wird, damit die Gewerkschaftsfolgen gerade ausgeht der neuen Angriffe der Mansfelder-AG mit den RGO-Kollegen und den Unorganisierten, mit den Nazis und Stahlhelmproleten in eine Kampflinie gegen die ausbreitende AG und alle ihre Stützen gebracht werden!

Das Ergebnis 1 1/2 jähriger reformistischer Lohnpolitik

Nach der vom ADGB aufgestellten Lohnstatistik für die Zeit vom Dezember 1930 bis Juni 1932 wurden die Tarif-Stundenlöhne wie folgt abgebaut:

Baugewerbe	von 129,2 % auf 89,4 % = 30,9 %
Metallindustrie	von 83,4 % auf 77,2 % = 7,3 %
Kupferindustrie	von 135,3 % auf 104,2 % = 23 %
Chemische Industrie	von 81,1 % auf 65,8 % = 19,9 %
Schuhindustrie	von 93,4 % auf 75,3 % = 19,4 %
Im graphischen Gewerbe:	
Buchdrucker	von 117,9 % auf 86,5 % = 26,2 %
Buchhändler	von 98,5 % auf 80,7 % = 18,7 %
Buchbinder	von 110,3 % auf 87,3 % = 20,5 %
Textilindustrie	von 81,3 % auf 67,2 % = 17,6 %
Gemeinbedienter	von 82,6 % auf 64,3 % = 21,6 %
Eisenbahnen	von 84,8 % auf 70 % = 17,5 %
Lebensmittelindustrie	von 92,2 % auf 81 % = 12,5 %
Papierindustrie	von 84,1 % auf 67,4 % = 19,9 %

Neben dieser Kürzung der Tariflöhne kommt noch ein weiterer Abbau durch Wegfall der überhöhten Löhne, Arbeits- und Prämienführungen usw. so daß sich im Durchschnitt um 42 Berufsgruppen seit Dezember 1930

ein Lohnabbau von 28 Prozent ergibt.

Weiterhin sind in der Statistik des ADGB bei der Berechnung des Lohnabbaus nicht einbezogen die höheren Sozialbeiträge sowie der ungeheure Lohnverlust durch die Einlegung von Forderungen. Selbst in den Nordwest- und Südwest- und im Bergbau haben die Unternehmer rücksichtslos Forderungen eingeleitet und dadurch die Löhne um viele Millionen Mark gekürzt.

Aber schon diese Statistik des ADGB zeigt die furchtbare Verelendung breiter Arbeiterkreise, die nur mit Unterstützung der Gewerkschaftsführer ermöglicht wurde. Diese Feststellungen des ADGB zeigen gleichzeitig die ganze Schande der reformistischen Gewerkschaftsführer auf.

Auch bei dem schändlichen Angriff der Nordwest- und Südwest- und im Bergbau haben die Gewerkschaftsführer wieder in einer Front mit den Lohnräubern Krupp, Thyssen usw. und betätigen sich als die treuesten Helfer bei der Durchführung des notorischen Lohnabbaus.

Diese reformistische Verelendungspolitik bürden die Arbeiter und die Gewerkschaftsmitglieder nicht länger dulden. An der Massenmobilisierung gegen die Nordwest- und Südwest- und im Bergbau der Vorbereitung der Ortsverwaltungsahlen müssen die revolutionären Gewerkschaftler an der Spitze marschieren.

Aber unsere Gewerkschaftsführer sind mit Abhängen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition besetzt, deren

Nach einer Pause von fünf Minuten lagen keine Wortmeldungen vor, wohl aber ein Antrag, den ein gewisser Herrich gestellt hatte zum Abbrechen der Diskussion, weil sonst der „treifliche Kern des Reformismus“ in Gefahr sei. Einige oppositionelle Kollegen waren da, sie haben aber nicht gesprochen!

So weit die Zukunft des Gewerkschaftslohnens. Wir wissen, daß zu vielen Funktionärstungen des ADGB wenig oppositionelle Kollegen zugelassen werden, denn es handelt sich ja nicht um Mitgliederversammlungen.

Aber die Genossen, die trotzdem dort waren, mühten gegen die Ausführungen des Schlimme aufzutreten! Hatten sie nicht vor dieser „Kassone“? Wenn schon ein parteiloser Gewerkschaftler sich an den „Klassenkampf“ wendet und läßt, hier mühten Kommunisten sprechen, dann ist das Verlangen unserer Genossen kaum zu unterschätzen.

Der Fall Schlimme am Freitag war wirklich ein schlimmer Fall. Schärfer wird unter Verjüngung in den innergewerkschaftlichen Problemen Stellung nehmen. Genossen, es darf keine Gewerkschaftsopposition mehr bestehen, in der nicht oppositionelle Redner die Redakteure der Bürokraten zerpfücken. Es kommt auch nicht nur auf das Reden an, sondern auf das wirkliche Einbeziehen der Gewerkschaftsfolgen in die rote Einheitsfrontaktion. Stellt in den Verammlungen und Konferenzen freitragende Anträge für den Kampf der Arbeiterklasse. Setzt Bestimmungen durch, denn wird das Vertrauen der Gewerkschaftsfolgen, die längst unzufrieden mit der Gewerkschaftspolitik sind, zur Opposition wählen und wie werden an einem wichtigen Frontabstimmung vorankommen!

Wer mit der Zeit geht, Jede Stunde des Tages gehört der Juno! Gleichgültig wo, gleichgültig wann, immer und überall treffen Sie auf die gute Juno. Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz: „Alles für die Qualität“ und nichts für Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien, von der Raucherwelt anerkannt wird. Juno wirkt nur durch ihre Güte!



Wer mit der Zeit geht, Jede Stunde des Tages gehört der Juno! Gleichgültig wo, gleichgültig wann, immer und überall treffen Sie auf die gute Juno. Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz: „Alles für die Qualität“ und nichts für Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien, von der Raucherwelt anerkannt wird. Juno wirkt nur durch ihre Güte!



Zeichen unserer ideologischen Offensive zum Bezirksparteitag!

Der dialektische Materialismus*) ein literarischer und politischer Skandal!

Die vernichtende Kritik des Genossen Julius Alpari an Kurt Sauerlands „Darstellung“ des dialektischen Materialismus — Ein wertvoller Beitrag zur Verbesserung der Kontrolle der Partei- und parteiverwandten Literatur im Geiste des Marxismus-Leninismus

2. „Mit wissenschaftlichen Rüstzeug“

Sauerland versteht uns, daß er den Gegenstand, über den er schreibt, gut kennt. Er will mit dem ganzen reichen Material aufwarten, das man in den Werken der großen Meister des dialektischen Materialismus findet.

„Nur so, auf diese unabhangliche und mit groem wissenschaftlichen Rstzeug arbeitende Weise“ schreibt er wrtlich — „hren Sie berhaupt den Versuch wagen, wollen wir unserer Aufgabe gerecht werden.“

Selbst wir aus dieses groe wissenschaftliche Rstzeug näher an Sauerland zitieren: „Nur so, auf diese unabhangliche und mit groem wissenschaftlichen Rstzeug arbeitende Weise“ schreibt er wrtlich — „hren Sie berhaupt den Versuch wagen, wollen wir unserer Aufgabe gerecht werden.“

Und er fährt fort: „Dabeist weist er schon darauf hin, da das Proletariat der Erbe der klassischen deutschen Philosophie ist, die selbst sich nur im Proletariat verwirklichen kann. Ebenso sagte Engels: Der wissenschaftliche Sozialismus konnte nur bei der Nation entstehen, deren klassische Philosophie die Tradition der heutigen Dialektik erhalten hatte; und mit besonderem Nachdruck betonte er die Rolle der deutschen klassischen Philosophie fr den Marxismus, indem er sagte: Nur deutschen Sozialisten sind Marx, Engels und Lenin, sondern auch von Kant, Fichte und Hegel.“ (Seite 26.)

Nur ganz nebenbei mdte ich bemerken, da die Sae, auf die Sauerland anspielen mcht, nicht dabeist, nicht im Pariser „Vorwrt“, sondern schon frher, in den Deutschn-Franzs.

von der Utopie zur Wissenschaft“) werden mechanisch miteinander verflochten, und so mu natrlich ein Unflim herauskommen.

Wie dem aber auch immer sei, Tatsache ist, da ein jeder ABC-Schtze des Marxismus weit, da gerade das Unpolitische bei den groen Utopisten den Hauptgegenstand zum wissenschaftlichen Kommunismus darstellt. Gut, Sauerland kennt die Schriften der groen Utopisten nicht, er kennt die „marxistische“ Literatur ber ihre Schriften nicht — ich lese das Wort marxistisch in Anfuhrungszeichen im Sinne von Sauerland, da es sich um die marxistische Literatur der Zweiten Internationale handelt, aber er hatte doch als Marxist-Vorkritiker mindestens... das Kommunistische Manifest lesen sollen. Der hatte er ein Kapitel gefunden: „Der kritisch-utopische Sozialismus und Kommunismus“ und in diesem Kapitel folgende Ausfhrungen:

„Die eigentlich sozialistischen und kommunistischen Systeme, die Systeme Saint-Simons, Fouriers, Owens usw. leuchten auf in der ersten unentwickelten Periode des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, die wir oben dargestellt haben. (Siehe Bourgeoisie und Proletariat.)“

Die Erfinder dieser Systeme sehen zwar den Gegensatz der Klassen wie die Wirklichkeit der auflsenden Elemente in der herrschenden Gesellschaft selbst, aber sie erklären auf der Seite des Proletariats keine geschichtliche Selbsttätigkeit, keine eigenstandliche politische Bewegung.“ (Von mir unterstrichen, J. A.)

Und dann weiter: „Sie appellieren daher fortwarend an die ganze Gesellschaft ohne Unterschied, sie vorzugswise an die herrschende Klasse.“

„Sie vermerken daher alle politisch, namentlich alle revolutionäre Aktion, sie wollen ihr Ziel auf friedlichem Wege erreichen, durch kleine, natrlich schhlernde Experimente, durch die Macht des Beispiels dem neuen gesellschaftlichen Geistesgenut Bahn zu brechen.“ (Von mir unterstrichen, J. A.)

„Aber Sauerland jagt: „Saint-Simon, Fourier und Owen, die utopischen Sozialisten, die die schnlichen Vorgänger des Marxismus sind.“ (Von mir unterstrichen, J. A.)

Man mu gefhen, da man in der sogenannten wissenschaftlichen Literatur ein Beispiel von einem lo frassen Miverstandnis des Marxismus findet. Aber man findet es. So schreibt z. B. ein Dozent aus Leipzig, ein Herr Friedrich Thiele, ber Geld und Währung (Verlag Kulturliga, Berlin), volkswirtschaftliche Zusammenhänge zwischen einem Professor und einem Kniger, aus denen wir zu unserer Verwunderung erfahren, da Marx die soziale Frage mit einer Laubbnt lsen wollte. Doch lassen wir die Herren selber sprechen:

„Wie denken sich denn diese Leute die Vermittlungsarbeit solcher Laubbnter? Wollen sie denn berhaupt kein Geld mehr als Maßstab zwischen die einzelnen zu tauschenden Gtern stellen?“ Nein — antwortet der Professor — Sie wollen, da jeder ein Erzeugnis oder seine Vermgensteile an Grundstcken, Gebäuden usw. die er los werden will, einer Laubbnt berlast. Dort melden sich dann die Betreffenden, die darauf Ansprche machen, und erhalten gegen die Beibehaltung der Geldvertrage einen Professor und einem Kniger, aus denen wir zu unserer Verwunderung erfahren, da Marx die soziale Frage mit einer Laubbnt lsen wollte. Doch lassen wir die Herren selber sprechen:

„Es ist geradezu fhlich; Marx als Verfechter der Laubbnt, Marx „schlägt vor“, da in dieser Pant 20 Ellen Leinwand gleich 1 Rod usw. rechnen zu lassen.“

„Miestlich glaubt aber jemand, da sich Sauerland unredlich tue, wenn ich ihn gemssamer neben den Herrn Thiele stelle. Das behreite ich. Aus dem Gemach des Verlobungsboten erhebt man, da er Marx wenigstens angeblattert haben mu. Woher hatte er sonst 20 Ellen Leinwand gleich 1 Rod oder 10 Pfund Tee um? Aber Sauerland polemisiert in sehr ernsten Tönen gegen Leute und zitiert sie, ohne ihre Werte berhaupt auch nur durchgeblattert zu haben.“

Sauerland schreibt zum Beispiel: „Besonders aufschreiend und fr den Gegensatz zwischen Kapitalismus und Marxismus bedeutsam ist die Staatstheorie... bei Valle die verdrngenen Phasen von der freirechtlichen Grundlage des Staats, vom heutigen Staat“, von der heutigen Gesellschaft“ usw. bei Marx die klare und mehrschichtige Analyse des Staates als des Unterdrckungsinstrumentes der herrschenden Klassen gegen die ausgebeuteten Klassen...“ (Seite 78.)

Wo in aller Welt hat Valle das geschrieben, was Sauerland von ihm zitiert? Sauerland hat nicht nur die groen Werte Valles „Defizit“ und „Das System der erworbenen Rechte“, sondern nicht einmal seine kleinen Schriften gelesen, wo er sich ber den Staat ausdrckt: „Arbeiterprogramm“ („Der Staat ist die Einheit der Individuen in einem fiktiven Ganzen...“), „Offenes Wortwrtchen“ („Ammer hat der Staat dazu gedient, die groen Kulturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln“), „Die indirekte Steuer und die Lage der Arbeiterklasse“ („Das untrügliche Merkmal aller Zivilisationen, den Staat, verteilte die...“).

Sauerland laubt einige Broden aus dem Gednks-Brief von Marx und zitiert nicht Valle, ohne ihn je gelesen zu haben, ohne zu wissen (er hatte das ja auch aus Wehring erfahren knnen), was eigentlich die Kapitalistische Staatsidee ist.

„Eine Annotie dankt sich auf, die leider uerst zeitgemt ist. Auch Valle hatte seinen Sauerland. Der Literaturhistoriker Sullanz Schmid schrieb in seiner Literaturgeschichte, um durch seine Gelehrsamkeit die Leser zu verblffen, ber alle mglichen Dinge, von denen er eigentlich nichts wute.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Ich unterlasse es mit Alpari, die Seitenzahlen zu zitieren. Wer die Sache mgen kennt und sich dabei interessiert, lut sich die Wrte nehmen, das Kommunistische Manifest mindestens durchgeblattert.

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

Ein irrefhrender Titel

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

„Dabeist vertritt er als einen fähigen Kritiker des Genossen Alpari in bezug auf ein von ihm erprobtes Buch von Kurt Sauerland im Reich Deutscher Verleger in Berlin. Der Kritik ist die wertvolle Material fr die Bourgeoisie und die gefhliche Arbeiterklasse. In diesem Buch vertritt er die Auffassung, da der dialektische Materialismus ein von Marx und Engels im 19. Jahrhundert geschaffenes, aber heute veraltetes und daher abzulehnen ist.“

Kampf dem Opportunismus

Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.

Kauf Bcher von Engels, Marx, Lenin und Stalin

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

„Jeder Schattierung, mu der Grundsatz der Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionare und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.“

